

wie kaum angeführt zu werden braucht, nur bei Geographen im Gebrauch.

Das Klima dieser Berglandschaften bildet den größten Gegensatz zu dem des inneren Plateau-Landes der Halbinsel; es ist nichts weniger als heiß und dürr, und selbst im höchsten Sommer gemäßigt durch die feuchten Seewinde, so wie durch die kühlen Lüfte, welche von den Schneefeldern der Pyrenäen her wehen; im Winter sind die Höhen in manchen Jahren Monate lang mit Schnee bedeckt, aber in den unteren Thälern ist diese Niederschlagsform eine Seltenheit, denn die Nähe des Oceans mildert hier, wie in allen Küstenländern, die Strenge des Winters. Die Berge von Guipuzcoa, Biscaya und der Montana sind größtentheils mit den schönsten nord-europäischen Waldbäumen bedeckt; Buchen, Eichen, Pinus-Arten liefern das beste Nutz- und Schiffbauholz der Halbinsel; aber der starke Holzverbrauch in den Schmelzhütten und Fabriken hat die Waldungen bereits sehr gelichtet und droht sie ganz auszurotten. An den untern Hängen bilden Kastanien, Nüsse und europäische Obstbäume, wildwachsend, ungepflügt, größere Gehölze und kleinere Waldungen. Von den Früchten der letzteren bereitet man, wie im nördlichen Frankreich, bedeutende Quantitäten von Eider, da der wenige, meist in der Umgegend von Bilbao und Orduna gewonnene Wein — Chacoli genannt — für das Bedürfniß des Landes nicht ausreicht. — Statt der trockenen Bergweiden von Navarra und Alava bedecken grüne Teppiche von saftvollem Rasen die Berghänge, und frische Wiesengründe erfüllen die Thäler.

Der Boden ist dem Ackerbau in Guipuzcoa und Biscaya nicht günstig; er besteht aus einem harten Thon, der nur durch Menschenhand, mittelst der Laya (einer zweizackigen Gabel), beackert werden kann; darum ist auch, ungeachtet des fleißigsten, sorgfältigsten Anbaues, der Getreide-Gewinn nicht ausreichend für die Bedürfniße der beiden Provinzen.

Der Reichthum der beiden nördlichen Provinzen des eigentlichen Baskenlandes beruht daher nicht auf denjenigen Gaben, welche ihnen die Oberfläche ihres Landes darbietet, er besteht vielmehr in den Schätzen, welche die Eingeweide der Berge und ihre fleißigen Hände ihnen liefern. Die Kupfer- und Eisenvorräthe sind bedeutend, und die Schmelzhütten in Guipuzcoa, so wie in Biscaya liefern reiche Ausbeute. Die Industrie der Basken ist daher vorzugsweise auf die Bearbeitung dieser Metalle gerichtet; alle Thäler hallen wieder von den Schlägen der Hämmer, und die mannichfaltigsten Eisenarbeiten, so wie kupferne Kessel und Schiffsbeschläge sind die Früchte dieser Thätigkeit. Die bedeutendsten und für die Kriegsführung wichtigsten Etablissements dieser Art sind die Gewehr- und Klingensfabriken, so wie die Ankerschmieden.

Die Basken haben aufgehört, ein meerfahrendes Volk zu sein, wie im Mittelalter, wo ihre Handels-Marine mit der genuesischen und catalonischen wetteiferte. Seit dem Aufblühen der englischen, französischen,